

**Familienpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
AkteurInnen innerhalb und außerhalb der
Verwaltung**

**ausgehend vom „Orientierungsrahmen für eine nachhaltige
Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik“, Nürnberg**



BÜNDNIS für FAMILIE

Informationen und Kontakt:

Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales

Hauptmarkt 18, 90403 Nürnberg, 0911-231 23 80

www.soziales.nuernberg.de

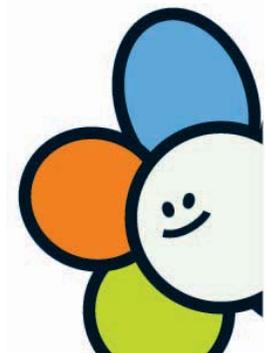
Bündnis für Familie, Stab Familie

Doris Reinecke (Gesamtkoordination, „Familie und Arbeitswelt“)

Telefon 0911-231 73 60

www.bff-nbg.de

www.familienbewusste-personalpolitik.de

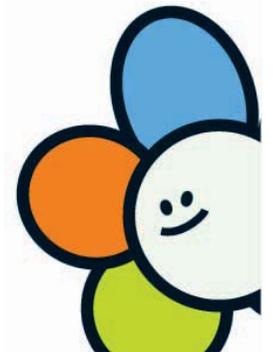


Paradigmenwechsel in der Sozialpolitik

- Grundsicherung statt Lebensstandardsicherung
- Aktivierender Sozialstaat (Fördern und Fordern)
- Eigenverantwortung

Rahmenbedingung:

eingeschränkte finanzielle Spielräume der
öffentlichen Hand und der Sozialkassen

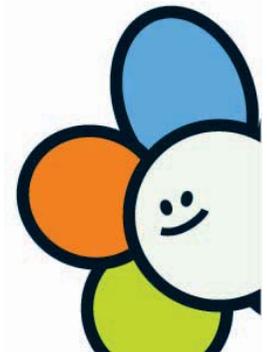


Ziele kommunaler Sozialpolitik

- soziale Integration fördern,
- Teilhabe ermöglichen,
- Ausgrenzung vermeiden,
- solidarisches Miteinander in der Stadtgesellschaft

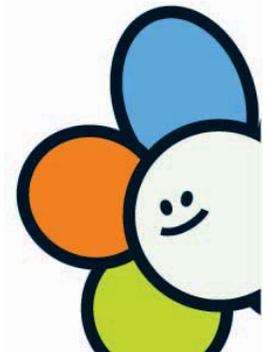


→ „*social inclusion*“



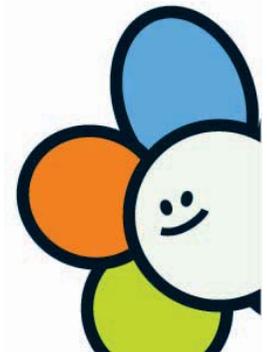
Ableitung konkreter kommunalpolitischer Aufgaben

- Nachholbedarf bei Bildung, Betreuung, Erziehung und Familienunterstützung
- Übergänge und Brüche im Bildungssystem
- (Jugend-)Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung
- Kinder- und künftig auch Altersarmut
- alternde Gesellschaft
- soziale, auch sozialräumliche Segregation und Exklusion
- knappe Finanzausstattung der öffentlichen Hand
- Umbau der Sozialsysteme („Hartz IV“)



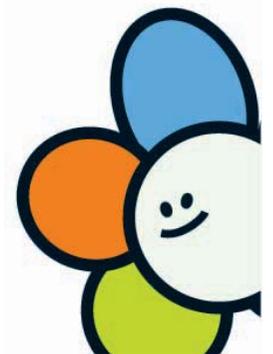
Sozialpolitische Herausforderungen

- integrierte Strategien statt isolierter Betrachtung: Sozialpolitik ist Bildungs-, Gesundheits-, Familien-, Stadtentwicklungs- und Arbeitsmarktpolitik
- materielle Existenzsicherung und nachhaltige, aktivierende Sozialpolitik in Einklang bringen
- organisatorische Versäulungen und Zuständigkeitsverschränkungen der Ebenen überwinden
- Tendenzen der sozialen Distinktion und Abgrenzung durch politische Steuerung entgegenwirken
- Bürgerengagement sowie private und unternehmerische Geberbereitschaft aktivieren



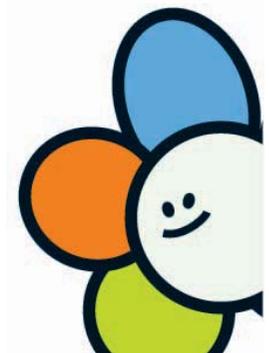
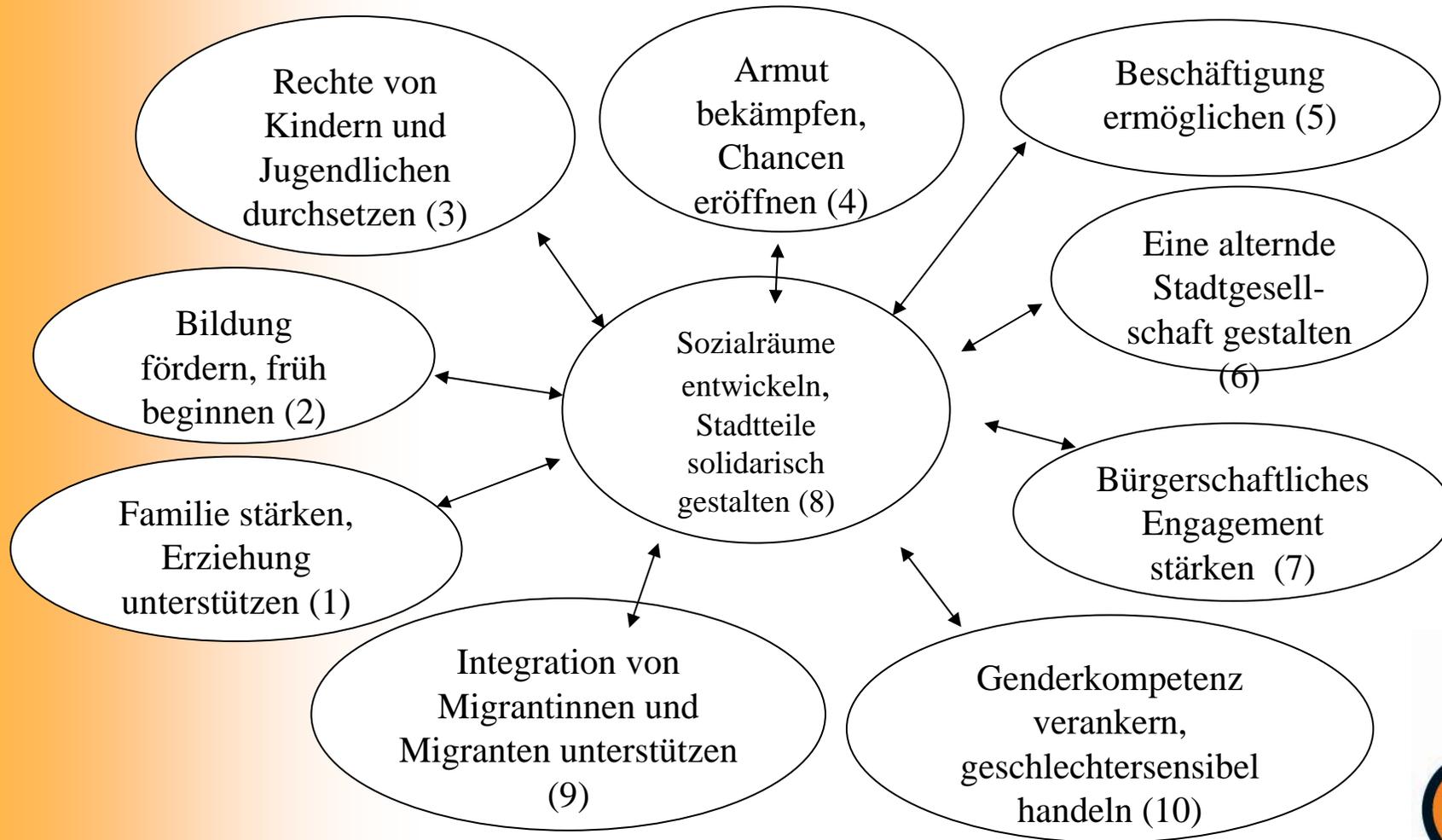
Situation in Nürnberg

- 502.500 Einwohnerinnen und Einwohner
- rund 74.000 Kinder und Jugendliche bis 18
- rund 103.600 über 65-Jährige
- Bevölkerungsprognose 2020: keine Schrumpfung, aber Alterung der Bevölkerung
- rd. 32 % Menschen mit Migrationshintergrund (Ausländer/innen 17 %, deutsche Staatsangeh. 15 %)
- Arbeitslosenquote rd. 9,6 % der abhängigen Erwerbspersonen



Zehn strategische Leitlinien

Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg



1] Familien stärken, Erziehung unterstützen

Handlungsprioritäten

- positives Klima schaffen für Familien
- Förderung gemeinsamer Aktivitäten
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur für jedes Alter
- Eltern bei der Erziehung unterstützen
- Unterstützung bei besonderen Belastungen

Konkrete Aktivitäten

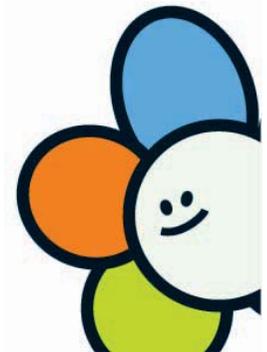
Ausbau der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern

KiTas als Orte für Familien und Familienzentren

Bündnis für Familie als übergreifender Zusammenschluss – Netzwerke, Projekte und Impulse

Kampagne Erziehung, Elternbildung

Kampagne Kinder- und Familienstadt



2] Bildung fördern, früh beginnen

Handlungsprioritäten

Erziehungssicherheit und -
fähigkeit fördern

Familie als Bildungsinstanz
stärken

frühkindliche Bildung und
Förderung intensivieren

gerechte Startchancen für alle
Kinder

Gestaltung von Übergängen

Bildungsk Kooperationen,
Jugendhilfe und Schule,
Lernlandschaften im Stadtteil

Konkrete Aufgaben

- Elternbriefe
- Frühförderprogramme,
Elternbildung
- Erziehungsberatung
- Kampagne Erziehung
- Förderung in KiTas (z.B. SpiKi,
Schultüte)
- Erziehungspartnerschaft – „Die
familienfreundliche Schule“
- Zusammenarbeit Jugendhilfe –
Schule
- Familienpaten, Schülercoaches,
weitere ehrenamtlich Engagierte



3] Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen

Handlungsprioritäten

Recht junger Menschen auf Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung durchsetzen

Kinder vor Missbrauch und Vernachlässigung schützen, Kinderschutz

Jugendliche vor Gefahren schützen

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ausbauen

Beteiligung an Planungsprozessen



Konkrete Aufgaben

Infrastruktur: Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs, Spiel- und Aktionsflächen

Kinderkommission, Kinderversammlungen

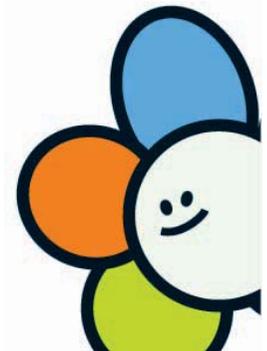
Beteiligungen an Planungen

Allgemeiner Sozialdienst, Kinder- und Jugendnotdienst

Frühwarnsystem, Koordinierende Kinderschutzstelle

Jugendsozialarbeit an Schulen

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (z.B. Alkohol- und Gewaltprävention)



4] Armut bekämpfen, Chancen eröffnen

Handlungsprioritäten

- Armut nicht nur materiell begreifen, sondern auch i.S. mangelnder Teilhabechancen
- typische „Armutsfallen“ aufspüren
- Instrumente zur Armuts-prävention (weiter)entwickeln
- Konzepte für besondere Zielgruppen: kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Migrant(inn)en, Suchtkranke Geringverdiener, Behinderte, Strafgefangene ...
- Förderung von Selbsthilfe

Konkrete Aufgaben

Nürnberg-Pass als zentrales Steuerungs- und Dialoginstrument

Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut:
Bündelung und Neuausrichtung vorhandener Ressourcen

Projekte, z.B. Energieschuldenprävention, Alphabetisierung und Grundbildung, Kurse Haushaltsführung, Kochen

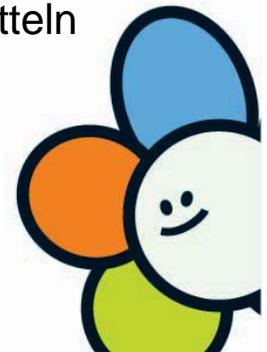
Kostenübernahme Mittagsbetreuung, Schülertreffs

Zuschuss Mittagessen in Einrichtungen

Konzept ObDach

Akquise von Spenden und Stiftungsmitteln

Netz gegen Armut, Armutskonferenz



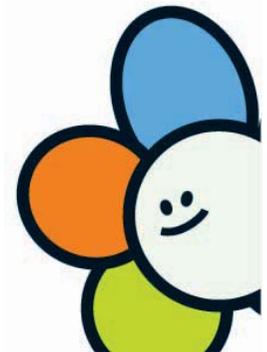
5] Beschäftigung ermöglichen

Handlungsprioritäten

- Gestaltungsspielräume und -instrumente nutzen (Trägerschaft in der ARGE, kommunale Beschäftigungsgesellschaft NOA)
- neue Formen der sozialen und beruflichen Integration junger Menschen schaffen
- öffentlich organisierten und finanzierten Arbeitsmarkt ausbauen
- Beschäftigung unterstützen, Beschäftigungsfähigkeit herstellen

Konkrete Aufgaben

Trägerschaft in der ARGE –
Arbeitsmarktprogramm
Dienstleistungszentrum ARGE U 25
Übergangsmanagement Schule-Ausbildung-
Beruf, z.B. Quapo, Sprungbrett,
Kompetenzagenturen,
geförderte Ausbildung, z.B. + 100,
Verbundausbildung
JobPerspektive nach § 16a SGB II,
Bürgerservice
flankierende Leistungen



6] Eine alternde Stadtgesellschaft gestalten

Handlungsprioritäten

soziale und kulturelle Teilhabe ermöglichen, Potenziale älterer Menschen aktivieren

Häuslichkeit (möglichst lang) aufrecht erhalten

Infrastruktur und innovative Lösungen für ambulante und stationäre Pflege gewährleisten

Beratungsstrukturen bündeln und ausbauen

Stadtteil-Seniorennetze ausbauen

Konkrete Aufgaben

(präventive) Angebote für ältere Menschen, vielfach selbstorganisiert

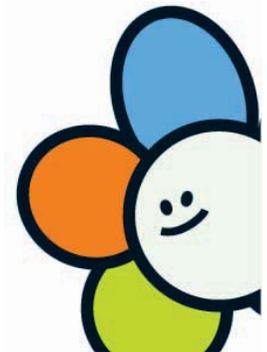
Seniorennetzwerke in den Stadtteilen

Stadtseniorenrat

Trägerübergreifende zentrale Anlaufstelle Pflege (ZAPf), Beschwerde- und Schlichtungsstelle

moderne, bedarfsgerechte und konzeptionell vielfältige Pflege- und Versorgungsinfrastruktur

Schwerpunktveranstaltungen (inVIVA), Kommunikation (sechs + sechzig)



7] Bürgerschaftliches Engagement stärken

Handlungsprioritäten

neue Formen des Ehrenamts fördern
neue Zielgruppen (Berufstätige,
Migrant(inn)en, junge Menschen)
aktivieren

Anerkennungskultur stärken

Bewusstsein für das „Aufwachsen in
öffentlicher Verantwortung“ schaffen

Partnerschaft mit Unternehmen (Corporate
Citizenship) intensivieren



Konkrete Aufgaben

Zusammenarbeit mit Ehren-amtlichen in
allen Bereichen: KiTas, Familienpaten,
Kinder- und Jugendarbeit,
Armutsprävention, Behinderung, Krankheit,

...

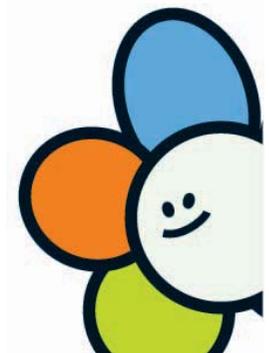
Kooperation mit der Bürgerstiftung

Vermittlungsstrukturen: Zentrum Aktiver
Bürger, BürgerNetz

Netzwerkarbeit, Abstimmung unter den
Trägern

Beratung bei Stiftungs- und
Spendenwünschen

Zusammenarbeit mit Unternehmen
(Corporate Volunteering)



8] Sozialräume entwickeln, Stadtteile solidarisch gestalten

Handlungsprioritäten

- Beziehungs- und Unterstützungsnetzwerke initiieren und stärken
- integrierte Strategien im Stadtteil entwickeln
- Einrichtungen zu Stadtteilzentren ausbauen
- Stadtteilkoordinator(inn)en einsetzen
- erfolgreiche Modellprojekte verketteten, vernetzen und verstetigen
- Stadtentwicklungsprozesse mitgestalten

Konkrete Aufgaben

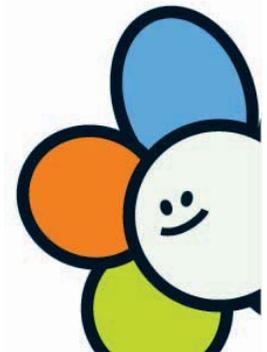
Stadtteilkoordination

Öffnung und Vernetzung von Einrichtungen zu Kristallisationsorten im Stadtteil

gezielter Einsatz von Programmen und Ressourcen, „positive Diskriminierung“, z.B. Schulbudgets, Personalausstattung in KiTas, Elternbildung, Jugendsozialarbeit

Seniorennetzwerke

Mitgestaltung von Stadtentwicklungsprozessen



9] Integration von Migrantinnen und Migranten unterstützen

Handlungsprioritäten

gleiche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Sprachförderung für Kinder und Erwachsene

Förderung der interkulturellen Kompetenz in den Regeldiensten

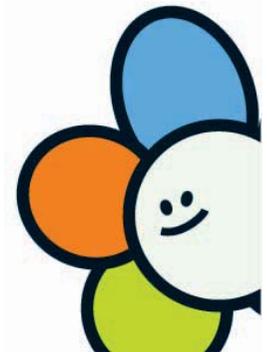
Migrantinnen und Migranten als spezifische Zielgruppen z.B. der Senioren-, Behindertenarbeit, der Ausbildungsförderung usw.

Konkrete Aufgaben

Integration als „Chefsache“ des Oberbürgermeisters, gesamt-städtisches Integrationsprogramm

Sprachförderung für Kinder und Eltern, z.B. SpiKi, Schultüte, Deutsch 240

Projekte für Jugendliche, z.B. Mondlandung, Integration durch Sport
z.B. Nachbarschaftshaus Gostenhof als Treffpunkt vieler Migrantorganisationen



10] Genderkompetenz verankern, geschlechtersensibel handeln

Handlungsprioritäten

geschlechtersensible Begleitung des Aufwachsens durch männliche und weibliche Bezugspersonen

Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Berücksichtigung spezifischer Lebenslagen nach Geschlecht (z.B. Alleinerziehende, Arbeitslose, Migrantinnen, Jugendliche)

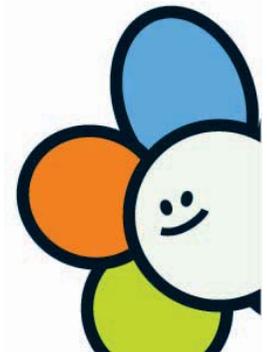
Gender-Qualifizierung der Mitarbeiter(innen)

Konkrete Aufgaben

Boys' Day: Gewinnung männlicher Jugendlicher für pädagogische und Pflegeberufe

Sensibilisierung der Mitarbeiter(innen)

Geschlechtsspezifische Konzepte und Angebote, z.B. Mädchen- und Jungenarbeit, Arbeitsmarktmaßnahmen AIDA und EMMA für Alleinerziehende, männer-spezifische Konzepte der Sucht- und Obdachlosenarbeit

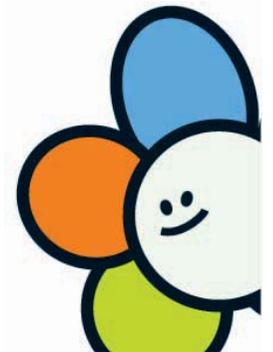


Aktive Zusammenarbeit suchen

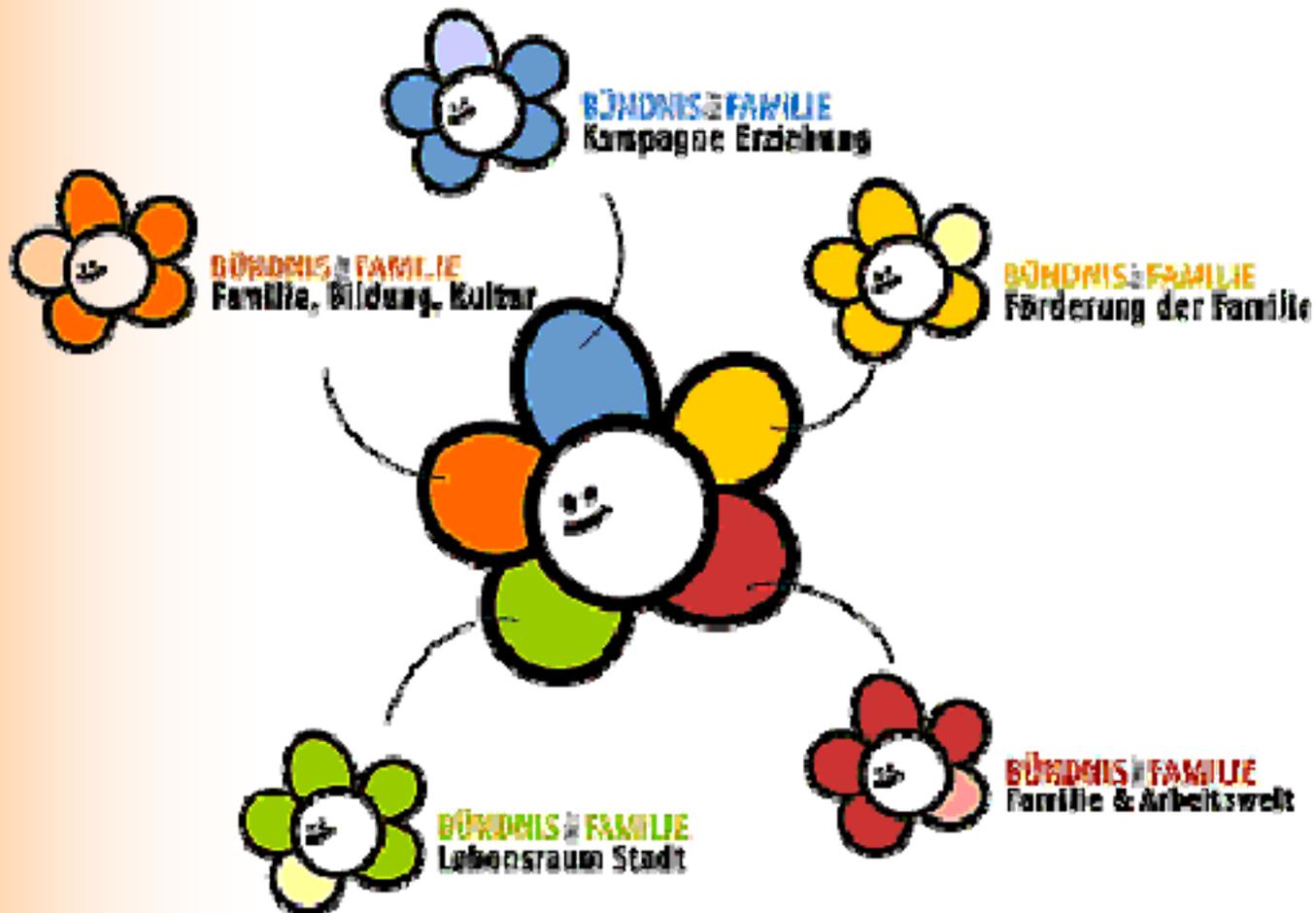
Prinzipien von ‚good governance‘ umsetzen:

- Offenheit – Kommunikation
- Partizipation und Kooperation
- Verantwortlichkeit
- Effektivität – Planung und Steuerung
- Kohärenz

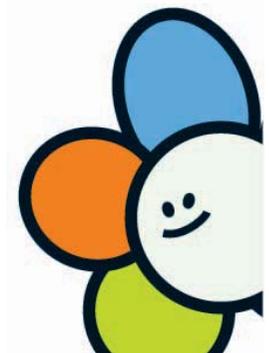
=> mit dem Ziel, eine aktive Zusammenarbeit zu ermöglichen



Fünf Handlungsfelder des Bündnisses



© Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Bündnis für Familie



Im Lenkungskreis des Bündnisses sind vertreten

Evangelische und Katholische Stadtkirche

Bayerischer Landessportverband

DGB

Ausländerbeirat und Aussiedlerbeirat

Industrie-und Handelskammer

Handwerkskammer

Stadtseniorenrat

Nürnberger Elternverband

Staatliches Schulamt

Agentur für Arbeit

Kreisarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege

Polizeipräsidium Mittelfranken

Kreisjugendring Nürnberg – Stadt

Referat für Jugend, Familie und Soziales

Kulturreferat

Wirtschaftsreferat

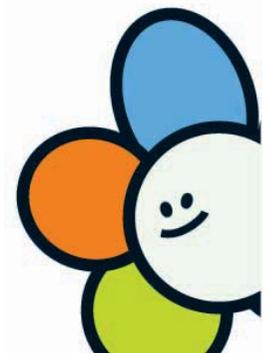
Baureferat

Schulreferat

Frauenbüro Stadt Nürnberg

die Stadtratsfraktionen

unter Vorsitz des Oberbürgermeisters

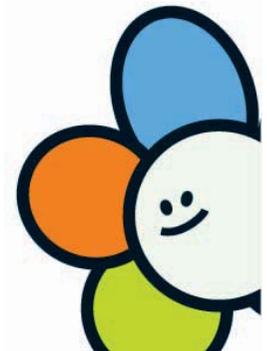




Der Stab Familie

„Seine Aufgabe ist es

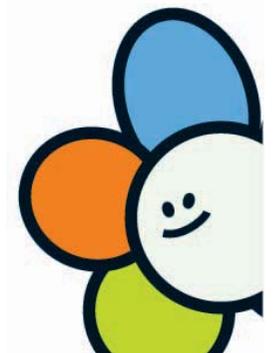
- Zu informieren, anzuregen, zusammenzubringen, zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten,
- Aktivität und Selbsthilfe zu stärken,
- kleine und große Netze zu knüpfen und bestehende zu verknüpfen,
- Neue Wege zu finden, auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen Innovation zu ermöglichen, Modelle zu entwickeln und kommunale Jugend-, Familien- und Sozialpolitik voranzubringen.“ (zitiert aus dem Faltblatt „Bündnis für Familie“)



Beispiel: Kampagne Erziehung und ihre Ko-Akteure



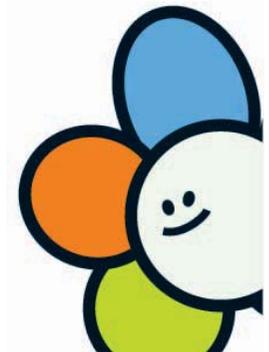
© Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Bündnis für Familie



Acht Sachen, die Erziehung stark machen:

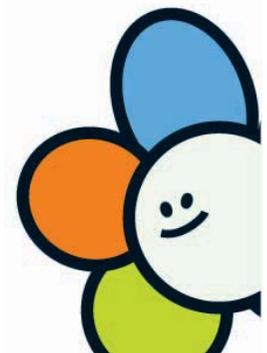
Erziehung ist

- ...Gefühle zeigen
- ...Liebe schenken
- ...Zeit haben
- ...Streiten dürfen
- ...Freiraum geben
- ...Mut machen
- ...Grenzen setzen
- ...Zuhören können



Ein Ausflug in die Demografie großer Städte: Große Städte und demografische Herausforderungen für kommunale Familienpolitik

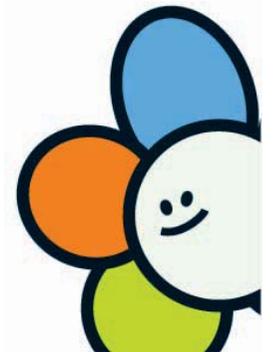
- 1999 – 2008 nahm die Bevölkerung großer Städte (=über 500 000 EW) zu um fast 3%
- Große Städte „gewinnen“ aktuell – als Unternehmensstandorte wie als Wohnorte
- Große Städte werden ,im Vergleich zum nationalen Durchschnitt, jünger
- Schlüsselfaktoren: Gut ausgebildete Menschen, die Jobangebot folgen und Unternehmen, die Lebensstil hoch qualifizierter Menschen entgegen kommen



Beispiel: Das Netzwerk der Initiative familienbewusste Personalpolitik



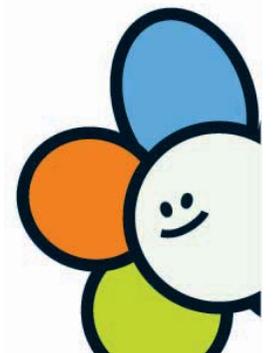
© Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Bündnis für Familie



Beispiel : “Zukunftsmusik“ -
„Familiengerechtes Planen“ in allen Prozessen der
Planung unter Beteiligung der Kommune



© Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Bündnis für Familie

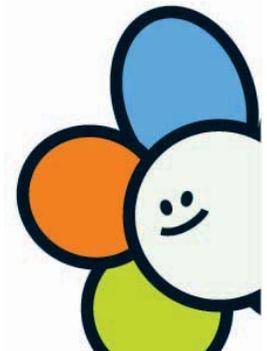


Zivilgesellschaftliche Verantwortung für eine neue Kultur des Aufwachsens!

Maximen :

- Den Wunsch nach Kindern und Familie für alle potenziellen Eltern erfüllbarer machen!
- Zugänge der Geschlechter zu Familie und Arbeit egalitär gestalten!
- Optimale Entwicklungs- und Bildungschancen (auch um des Überlebens einer wirtschaftlich und sozial erfolgreichen Gesellschaft)!
- Kindern einen angemessenen Platz im öffentlichen Raum geben!

(nach Thomas Olk / Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement)





© Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Bündnis für Familie

